Wer ist an dem Weltkriege schuld?

*

Eine kurze objektive historische Übersicht

von

Dr. Emil Berger

Korrespondierendes Mitglied der
kgl. Belgischen und kgl. Spanischen
Akademie der Medizin

Zürich / Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli / 1917

Alle Rechte,
insbesondere das Übersetzungsrecht in fremde Sprachen,
vorbehalten.

940.9111
B45w

295p22 LAP

Noch nie trat während eines Krieges die Frage nach der Schuld für die Vorbereitung und den Ausbruch desselben so sehr in den Vordergrund, wie jetzt, während des Weltkrieges. Die Schuldfrage beherrscht das Denken und Fühlen der Menge, sie vergiftet die Seele der Völker und schafft eine Hass-Leidenschaft, welche jede Annäherung der Kriegführenden, geschweige den Abschluss eines Waffenstillstandes oder des Friedens unmöglich macht. Sie trübt den Blick der Staatsmänner und Politiker der einen Mächtegruppe so sehr, dass denselben jedes klare Urteil über die gegenwärtige Lage ihres Landes, seine Zukunft, das Bewusstwerden des enormen Schadens, welchen Europas Prestige und Machtstellung erlitten haben, und das Verantwortungsgefühl für die schweren Leiden der ganzen Welt fehlen. Fiat justitia et pereat mundus!

In früheren Zeiten wurde die Schuldfrage eines Krieges während desselben nur wenig diskutiert. Historiker würden in grosse Verlegenheit gesetzt werden, wenn man sie befragen würde, wem die Schuld an den grossen Kriegen des Altertums oder des Mittelalters zuzuschreiben sei. Die Geschichtswerke erwähnen gar nicht den Grund, welchen Napoleon I. für die vielen

Genwar 15 9.17 15

p 40 20

Kriegserklärungen, die von ihm ausgingen, angab. Sein Ruhm in der Weltgeschichte ist gesichert, trotzdem derselbe die Vernichtung von fünf Millionen Menschenleben und zahlreicher Kulturwerte kostete. Sein Genie wird heute noch in Frankreich gefeiert, wenngleich infolge seines Lebenswerkes dieses Land an Territorium kleiner und an Macht geschwächter dastand wie je vorher. Nur ein Schatten verdunkelt den Ruhm Napoleon I.: der Justizmord, welchen er durch die Hinrichtung des Herzogs von Enghien beging. Die Schuldfrage wurde gegen Napoleon I. nie erhoben. Diese Schuldfrage wurde auch bei vielen Kriegen der Neuzeit ohne jede Leidenschaft diskutiert, wenngleich zumeist unzureichende Gründe als Casus belli angegeben wurden. Es sei nur daran erinnert, dass der Krieg von 1870/71 von Frankreich erklärt wurde, weil der König von Preussen sich weigerte, zu erklären, dass er in der Zukunft die Kandidatur eines Hohenzollern für den Thron Spaniens verbiete. Was ein Hohenzollern auf dem Thron eines Landes, dessen Politik in einer anderen politischen Orbita sich bewegt, als jene Deutschlands, bedeutet, bewies Rumänien. Heute kämpft ein Hohenzollern gegen einen Hohenzollern!

Wenn aber gerade während des Weltkrieges die Schuldfrage so sehr in den Vordergrund tritt, so erklärt sich dies dadurch, dass die ganze zivilisierte Welt sich dessen bewusst ist, dass durch diesen Krieg die Zivili-

sation schwer ins Herz getroffen wurde, dass durch denselben die Kulturarbeit von Jahrhunderten vernichtet wird, und dass die für den Fortschritt der Menschheit unumgänglich nötige Mitarbeit aller Völker der Erde für sehr lange Zeit unmöglich gemacht wurde. Das Gefühl der Solidarität der Völker, und die Bestrebungen, weitere Kriege zu verhindern, hatten zu grosse Fortschritte in der gesamten zivilierten Welt gemacht, als dass der Ausbruch des Weltkrieges anders als durch eine allgemeine Entrüstung aufgenommen werden konnte. Diese Tat verlangt eine Sühne. Die Schuldfrage wird aber von den beiden kriegführenden Mächtegruppen so dargelegt, dass jede sich für ganz unschuldig und die Gegner für allein schuldig hält. Ein Anerkennen der *mea culpa*, welche die Pazifisten als ersten Schritt für den Frieden erhoffen, ist bisher noch auf keiner Seite erfolgt. Die Klarlegung der Schuldfrage der späteren Geschichtsforschung zu überlassen, wäre am besten, um die neue Aufreizung der Hassleidenschaft zu vermeiden. Dies wurde auch von den Pazifisten versucht, aber es ist jetzt unmöglich, da die Sühne der Schuld an dem Weltkriege insbesondere von einer Mächtegruppe zu den Kriegszielen gezählt, ja als eines der wichtigsten derselben angesehen wird. Lord Grey und sein Nachfolger Lloyd George fordern, dass die Sühne für die Schuld am Weltkriege in den Friedensbedingungen in hervorragender Weise Ausdruck finden müsse. England er-

klärte Österreich-Ungarn nur deshalb den Krieg, weil es letzterem Staate durch seine Kriegserklärung an Serbien die Schuld für den Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt. Andere Gründe für diese Kriegserklärung wurden nie vermutet, da jede Interessengegensätze zwischen diesen beiden Staaten fehlen. Die Schuldfrage tritt in der offenbar von französischer Feder (Briand) abgefassten, aber hauptsächlich von den englischen Staatsmännern beeinflussten Antwort der Entente auf die Friedens-Note Wilsons hervor. Liest man dieselbe genau, so erhält man den Eindruck, dass dieselbe nicht so sehr ein diplomatisches Dokument, als das oratorisch glänzend abgefasste Plaidoyer eines hervorragenden Advokaten sei, welcher in einem Kriminalprozess als Vertreter der Zivilpartei die Schuld der Angeklagten nachweisen will, ohne denselben auch jede Spur von mildernden Umständen zuerkennen zu wollen. In dieser Weise wird man nie zum Frieden kommen!

Es ergibt sich aus dem Vorstehenden die absolute Notwendigkeit, in einem neutralen Lande in objektiver, möglichst gründlicher und in höflicher Weise (da man nicht das Recht hat, eine der beiden kriegführenden Mächtegruppen zu verletzen) die Schuldfrage des Weltkrieges zu prüfen. Dies ist der Zweck dieser kleinen Schrift. Dass die Dokumente zur Beurteilung der Schuldfrage des Weltkrieges bisher in unzureichender Weise uns vorliegen, ist zweifellos.

Mit Recht sagt Anatole France, dass die Ursachen des Weltkrieges noch nicht klar zu erkennen seien. Dass die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand die eigentliche Ursache des Weltkrieges sei, glauben selbst die naivsten Menschen nicht mehr.

Die Zentralmächte machen für den Weltkrieg bekanntlich den Imperialismus Englands, den Eroberungswillen Russlands, welcher die Zertrümmerung Österreich-Ungarns, sowie die Eroberung Konstantinopels anstrebt und die Revanchegelüste Frankreichs verantwortlich. Die Entente schreibt die Hauptschuld für den Weltkrieg dem preussischen Militarismus und dem deutschen Imperialismus zu. Den Militarismus erklären die Deutschen als unerlässlich für einen Staat, welcher von Feinden umkreist wird. Der deutsche Imperialismus wird von vielen Deutschen geleugnet, von anderen zugegeben. Prof. Nippold spricht von deutschem Chauvinismus, Prof. Foerster vom Machtdusel mancher Deutschen; in der „N. Z. Z." trat ein Herr hervor, welcher das Bestehen des deutschen Imperialismus nicht nur nicht leugnet, sondern sogar zur Förrung desselben eine eigene periodische Zeitschrift gegründet hat, welche die Absicht hat, diesen Imperialismus in praktische Bahnen einzulenken.

Prüft man alle Ursachen des Weltkrieges genau, so kommt man zu dem Schlusse, dass dieselben sehr komplexer Natur sind und zum grossen Teile in frühere Zeitepochen, als die unserige, zurückzuführen sind.

Mit Recht machten daher für den Weltkrieg Prof. Forel die Deszendenz des Menschen von einem wilden Tiere und andere Forscher den Einfluss unserer Erziehung und unserer Anschauung von den Zielen der menschlichen Gesellschaft verantwortlich. Die Kriegsspielzeuge der ersten Kindheit, die militärischen Spiele der Jugend, die Glorifikation des Krieges im modernen Geschichtsunterricht und in den in den öffentlichen Anlagen aufgestellten Statuen, der Vortritt des Militärs in der Gesellschaft, die Bevorzugung des doppelfarbigen Tuches durch die Frauen, das Aufdrängen des Duells zur Entscheidung von Ehrenhändeln zwischen Zivilpersonen, das Tragen eines Degens beim Anlegen der Uniform der Diplomaten und Akademiker beweisen das Dominieren des militärischen Geistes in der modernen Gesellschaft aller Staaten.

Der preussische Militarismus stellt nur eine Steigerung dieses militärischen Geistes dar. Ersterer stammt nicht aus unserer Zeit, sondern wurde vom grossen Kurfürsten, von Friedrich dem Grossen und von Moltke auf dieselbe vererbt. Zur höchsten Gefahr für den Frieden wurde der Militarismus erst in unserer Zeit dadurch, dass derselbe als Gegenmassregel von den anderen Staaten angenommen wurde und zu enormen Rüstungen, dem „Rüstungswahnsinn", führte, sowie dadurch, dass die dem Parabellumsystem gemäss gerüsteten Staaten zu Mächtegruppen sich vereinten, von welchen jede Gruppe in dem Rüstungsfieber

der gegnerischen Gruppe eine Gefahr für die eigene Sicherheit sah. Dass die durch die Interessengegensätze bestehende Spannung zwischen den Mächtegruppen durch die Vermehrung der Rüstung der gegnerischen Gruppe nur gesteigert wurde und wieder die Vermehrung der Rüstung und der Spannung der anderen Mächtegruppe herrufen musste, ist selbstverständlich. Dazu kam noch der Nachrichtendienst, welcher nicht mit den lautersten Mitteln arbeitete und welchem keine lauteren Elemente zur Verfügung standen. Wenn dieser Nachrichtendienst meldete, dass eine Dame auf dem Bahnhofe von Basel gesagt habe[1]) (dies ist nur eine ungefähre Wiederholung dessen, was der Nachrichtendienst zur Vorbereitung des Krieges von 1870/71 geleistet hat), dass der Revanchekrieg im Jahre 1916 ausbrechen werde, wenn im Jahre 1914 über plötzlich unterbrochene Manöver der französischen Armee und im Februar 1914 über das plötzliche Erscheinen sibirischer Regimenter in Russisch-Polen berichtet wird, dann ist es selbstverständlich, dass eine allgemeine Mobilisation der russischen Armee eine Kriegserklärung und das wahrscheinlich zufällige Überschreiten der deutschen Grenze durch unbedeutende russische Truppenkontingente — wie oft wurde während des Weltkrieges unabsichtlich die schweize-

[1]) Diese Nachrichten-Historie wurde mir von sehr glaubwürdiger Seite erzählt. Ich führe sie nur an, weil dieselbe die Gefahr des Nachrichtendienstes beweist.

rische Grenze von Fliegern der kriegführenden Mächte überflogen! — einen bereits bestehenden Kriegszustand bedeutete. Im Momente der hochgradigen Spannung, welche vor dem Weltkriege bestand, hätte die unbedeutendste Ursache, wie der Wirtshausstreit von Nancy oder die Affäre von Casablanca und dgl. mehr zur Kriegsursache werden können.

Unrichtig ist es daher, wie dies der französische Psychologe Dr. Gustave Le Bon in einem Buche und zwei Jahre später ein Herr in der „N. Z. Z." behaupteten, der Weltkrieg nur einem Missverständnis sein Entstehen verdanke, und die beiden Gegner, etwa wie zwei Menschen, welche in der Dunkelheit sich gegenseitig anstiessen und blutig schlugen, schliesslich erkennen, dass sie beide an dieser Begebenheit unschuldig seien, nunmehr nichts zu tun hätten, als sich gegenseitig zu entschuldigen und auseinander zu gehen.

Wer in mehreren Nummern des Pariser „Correspondant" unmittelbar vor dem Kriege die von einem französischen General dargestellte gegenseitige militärische Lage liest, mit den enormen Truppenmassen, welche nahe der Grenze lagen, wird diese Ansicht nicht teilen. Der Rüstungswahnsinn musste, wie dies Staatsrat v. Bloch u. a. voraussagten, zum Kriege oder zur wirtschaftlichen Erschöpfung der Grossmächte Europas führen. Schuld ist an dem Ausbrechen des Weltkrieges, dass die Beratungen der

ersten Haager Konferenz, wie dies Prof. Nippold mit Recht in der „N. Z. Z." sagte, in Seitenwege geleitet wurden.

Nicht mindere Schuld an dem Weltkriege hat der in den verschiedenen Gross-Staaten sich manifestierende Chauvinismus, die Unterschätzung anderer Nationen, sowie der nationale Imperialismus. Von gegnerischer Seite wurde in der deutschen Literatur die Feindschaft gegen die Franzosen bei Goethe (!), der Imperialismus bei Nietzsche, der imperialistische Militarismus bei Bernhardi, Frobenius u. a. entdeckt resp. mit Recht anerkannt. Bei objektiver Prüfung findet man die gleichen Erscheinungen auch in der Literatur anderer Nationen, insbesondere vor dem Kriege. An dem Zustandekommen der Spannung zwischen den Völkern und des gegenseitigen Hasses, welche die psychologischen Grundlagen des Weltkrieges bildeten, ist ein gewisser Teil der Presse aller kriegführenden Länder in gleichem Masse schuldig.

Wenn das übermässige Hervortreten des nationalen Gefühles in manchen Ländern ,z. B. des Panslavismus in Russland, den Weltkrieg vorbereitete, so muss zugegeben werden, dass diese Erscheinung nur die logische Folge des von Napoleon III. aufgestellten Prinzipes des nationalen Staates war. Dieses Prinzip hat die Kriege vom Jahre 1859 und 1866 veranlasst und dadurch jenen vom Jahre 1870/71 vorbereitet. Dadurch, dass Österreich-Ungarn unter seinen Unter-

tanen Slaven, Rumänen und Italiener hat und infolge seiner geographischen Lage der Nachbar Russlands, Rumäniens, Serbiens und Italiens ist, welche ihre innerhalb der Doppelmonarchie lebenden Stammesgenossen von derselben „befreien" wollten, ist Österreich-Ungarn eine der Ursachen des Weltkrieges geworden. Vom Standpunkte der ethischen Entwicklung ist ein Staat, welcher allen in demselben lebenden Nationen, Rassen und Glaubensbekenntnissen gleiche Rechte einräumt, ein höherer Entwicklungstypus, als der uno-nationale Staat. Im Altertume vernichteten die Eroberer die Völker, welche sie bezwungen hatten. Erst später schenkte die siegreiche Nation der besiegten das Leben unter der Bedingung der Annahme der Sprache und der Religion des Siegers. Staaten von dieser letzteren Kulturstufe gibt es heute noch mehrere. Der Entente, welche das Nationalitätenprinzip vertritt, passierte es, wie Prof. Foerster mit Recht in der „N. Z. Z." sagte, dass „sie gerade den übernationalen Staat Österreich, das Sinnbild eines künftigen friedlich geeinten Europas, zugunsten eines ganz überspannten Nationalitätenprinzips am schwersten vor den Kopf gestossen hat."

Fasst man als eine der Ursachen des Weltkrieges Elsass-Lothringen auf, so fällt die Schuld hierfür auf Bismarck, welcher 1871 das Elsass anektierte und die Schuld dieser Annexion trifft Ludwig XIV., welcher das Elsass den Deutschen geraubt hatte. Die

Schuld für die partielle Annexion Lothringens trifft wieder Bismarck, und diese Annexion hätte wieder nicht stattfinden können, wenn Lothringen weiter als Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland bestanden hätte und nicht von Maria Theresia gegen ein anderes Land ausgetauscht worden wäre. Dieser Teil der Schuld an dem Weltkriege würde mithin Maria Theresia zufallen.

Was sonst Staats-Chefs und Staatsmänner betrifft, welche den Weltkrieg verschuldet haben sollen, so besteht bei der Entente kein Zweifel darüber, dass diese Schuld auf Wilhelm II. falle, wie dies auch vor kurzem d'Estournelles de Constant in der „N. Z. Z." auseinandersetzte. Sonst sollen noch Schuld an demselben tragen: Erzherzog Franz Ferdinand, von welchem behauptet wird, dass er den Weltkrieg vorbereitet habe, und Tisza, welcher durch denselben die separatisch-nationalen Bestrebungen der slavischen Bevölkerung Ungarns vernichten wollte. Von seiten der Zentralmächte wird die Schuld am Weltkriege Eduard VII. zugeschrieben, welcher die Einkreisung Deutschlands zustande gebracht haben soll, ferner Poincaré, Delcassé, die Grossfürstenpartei am russischen Hofe, an deren Spitze Nikolaus Nikolajewitsch stand, ferner noch Iswolski und Sasonow. Auch Frauen wird die Schuld am Weltkriege zugeschrieben: in erster Linie gilt dies von der Kaiserin-Mutter von Russland, welche als dänische Prinzessin stets den

Stachel des durch den deutsch-dänischen Krieg 1864 gekränkten dänischen Nationalstolzes im Herzen empfunden habe und die französisch-russische Allianz und dadurch den Weltkrieg zustande gebracht haben soll. Nach dieser Darstellung wäre die Annexion von Schleswig-Holstein die Ursache des Weltkrieges. Auch die Königin von Rumänien wird in dieser Liste angeführt, da sie die Tochter einer russischen Grossfürstin ist und als Enkelin der Königin Viktoria an dem Hofe der letzteren erzogen wurde, mithin als Deutschenhasserin zum Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gehetzt haben soll. Die Kaiserin Eugenie, welcher der Krieg vom Jahre 1870/71 zugeschrieben wird, wäre, da der letztere den Weltkrieg vorbereitete, auch an dem Entstehen desselben schuld.

Ausser dem deutsch-französischen sind noch andere Kriege an dem Ausbruche des Weltkrieges schuld. Derselbe wird als die logische Folge des zweiten Balkankrieges, letzterer als Folge des ersten Balkankrieges aufgefasst. Dieser entstand durch den tripolitanischen Krieg, welcher wieder die Folge des Protektorates Frankreichs über Tunis und Marokko und der Annexion von Bosnien-Herzegowina sein soll.

Nach der Auffassung Dr. Frieds und der Mehrzahl der Pazifisten ist der Weltkrieg die Folge der zwischenstaatlichen Anarchie, oder richtiger präzisiert: die zwischenstaatliche Anarchie hatte ein

latentes Stadium, den Rüstungswahnsinn, und ein zweites manifestes Stadium, den Weltkrieg.

Ausserdem werden noch für den Weltkrieg verantwortlich gemacht: die immer zunehmende Gottlosigkeit der Völker, der Egoismus, die zu grossen Ansprüche ans Leben, die tiefe sittliche Dekadenz, die schweren Erscheinungen der Degeneration des Menschengeschlechtes, der unglückliche unmoralische Einfluss der neuen pornographischen und alle tiefen Instinkte anregenden Literatur, sowie der Kinemas, der Sadismus, der sich in Romanen, Darstellungen der Kunst und dgl. mehr kundgibt, und das vollständige Fehlen höherer Werte in der modernen paganistisch-kapitalistischen Gesellschaft. Prof. Kjellen betonte ferner in den „Münchner N. N." den unglücklichen, widersinnigen Antagonismus zwischen den Staaten, deren Ambitionen infolge der Politik der Staatsmänner zu kriegerischen Konflikten führen können, und den Völkern, welche alle den Frieden wollen.

Sollte es den englischen Staatsmännern, deren hohe Begabung niemand bestreitet, gelingen, in den Friedensbedingungen allen diesen komplexen Grundlagen der Schuldfrage des Weltkrieges Rechnung zu tragen, so würde die Weltgeschichte das grösste Unrecht begehen, wenn sie diese Staatsmänner nicht zu den allerersten Weltweisen aller Zeiten rechnen würde.

Ist aber die Frage der Schuld an dem Weltkriege

eine sehr komplexe, so ist die Frage der Schuld für die weitere Fortsetzung desselben eine sehr einfache. Heinrich IV. von Frankreich sagte: „Frankreich ist noch eine Messe wert.“ In gleicher Weise muss man jetzt, wo der Präsident Wilson beide feindlichen Mächtegruppen zu der Aufnahme von Friedensverhandlungen aufforderte, und nur eine derselben sich dazu bereit erklärte, sagen: „Europa ist noch eine Beratung zwischen Diplomaten wert.“ Dasselbe Wort, welches der Sieger von Trafalgar am Beginne der Seeschlacht der englischen Marine zurief, ruft in der Schicksalsstunde Europas, entsprechend modifiziert, jeder Europäer, ja die gesamte zivilisierte Welt allen jenen Staatsmännern, welche berufen sind, der entsetzlichen Katastrophe, welche Europa seit 2½ Jahren heimsucht, ein Ende zu machen, zu: „Europa erwartet heute, dass jeder Staatsmann seine Pflicht erfüllen wird!“

3 0112 072648261